



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief September 2022



UNSERE THEMEN

- Humanitäres Völkerrecht
- Der DRK-Suchdienst als Teil eines weltweiten Netzwerks
- Von Köln in die Ukraine
- Fünf Jahre Demenznetzwerk

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wer Menschen in Not effektiv unterstützen möchte, braucht meist einen langen Atem – und muss gut organisiert und vernetzt sein. Der Krieg in der Ukraine zeigt das einmal mehr überdeutlich und macht klar, wie vielfältig die Hilfe sein muss.

Da spielt das Rote Kreuz als weltweit aufgestellter Verband seine ganze Stärke aus. Ein gutes Beispiel dafür ist der DRK-Suchdienst, für den es in jedem Kreisverband Ansprechpersonen gibt. Weil 192 Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften auf der ganzen Welt kooperieren, bringt der Dienst jedes Jahr Tausende wieder in Kontakt mit vermissten Angehörigen.

Solche Erfolgsgeschichten motivieren uns für die tägliche Arbeit. Überall brauchen Menschen unsere Unterstützung und dafür ist jede Hilfe willkommen, egal ob mit einer Spende oder durch ehrenamtlichen Einsatz. Jeder Mensch, der sich für unsere Sache engagiert, vergrößert und stärkt unser Netzwerk.

In diesem Herbst werden wir sicher wieder besonders gefordert sein, und bislang sind wir an jeder neuen Aufgabe gewachsen. Ich mag es, auch an trüben Tagen, die guten Seiten zu sehen, denn davon gibt es viele – und wir sorgen gemeinsam dafür, dass es noch mehr werden.



Herzliche Grüße
Ihre

Katharina Schulte
Vorsitzende DRK-Kreisverband Köln e. V.

Vertrauen in die humanitäre Arbeit des Roten Kreuzes als unverzichtbares Gut

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine entwickelt sich vor den Augen der Welt eine immer erschütterndere humanitäre Katastrophe, mitten in Europa. Viele Menschen fallen dieser zum Opfer oder werden verwundet, sie reißt Familien auseinander und zwingt Millionen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Die zivile Infrastruktur ist in Teilen des Landes stark beschädigt, die Versorgung mit dem Nötigsten ist in stark umkämpften Gebieten kaum oder gar nicht möglich. Für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung (RKRH-Bewegung) ist diese Situation eine große Herausforderung. Humanitäre Hilfe für die Betroffenen und Unterstützung für die Rotkreuz-Schwesterorganisationen musste in kürzester Zeit und unter äußerst schwierigen Sicherheitsbedingungen umgesetzt werden.

Die Gesamtlage und ihre dynamische Entwicklung ist hochkomplex, die Herausforderungen daher immens. Dabei bleiben Vertrauen und Akzeptanz sowohl auf Seiten der Zivilbevölkerung als auch auf Seiten aller beteiligten Konfliktparteien – mit Letzteren vor allem im Hinblick auf Sicherheitsgarantien – unabdingbar, um Zugang zu betroffenen und notleidenden Menschen zu erlangen. Unerlässliche Grundlage dafür sind unsere Rotkreuz-Grundsätze, insbesondere die der Unabhängigkeit und Neutralität. Sie ermöglichen es uns, unsere humanitäre Arbeit in schwierigen und unberechenbaren Konfliktsituationen wie dem in der Ukraine überhaupt durchführen zu können.

Was passiert, wenn diese Neutralität in Frage gestellt wird?

Der Besuch von IKRK-Präsident Peter Maurer Ende März in Moskau, um Gespräche zu humanitären Themen zu führen, und der daraufhin erhobene Vorwurf, das Rote Kreuz würde Menschen gegen ihren Willen nach Russland bringen, haben zur Folge, dass nicht nur die Unabhängigkeit und neutrale Arbeitsweise des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz angezweifelt werden, sondern die der gesamten Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Die Akzeptanz und das Vertrauen der Zivilbevölkerung – und auch der ukrainischen Regierung – in die Arbeit der RKRH-Bewegung sinkt und die Situation wird vor allem in den sozialen Medien intensiv diskutiert. Die Folgen sind schwerwiegend. Für Rot-



© Julia Dragan

Oana Bara ist Kommunikations-Delegierte des Deutschen Roten Kreuzes. Sie berichtet in Text und Bild von der Arbeit des DRK weltweit und besucht regelmäßig Projekte und Menschen, denen das Rote Kreuz hilft.

kreuz-Mitarbeitende und Freiwillige bedeutet das ein erhöhtes Risiko bei der Ausübung ihrer humanitären Arbeit. Anfeindungen, Verwehren von Zugang und Behinderung von humanitären Aktivitäten sind die Folge.

Wie können wir dem entgegenwirken?

Intensive Bemühungen auf diplomatischer Ebene und konsequente Aufklärung durch die Verbreitung des humanitären Völkerrechtes sind wichtige Maßnahmen, die zur Lösung der angespannten Situation beitragen. Um auch in Zukunft effizient und effektiv reagieren zu können, braucht die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zudem eine klare, prinzipiengeleitete Kommunikation. So können wir die Situation der Betroffenen aufrichtig und würdevoll widerspiegeln, Menschlichkeit teilen und Herausforderungen offen kommunizieren.

Mit dem direkten Blick in unsere Arbeit wächst dann auch das Verständnis – und das Vertrauen.

Sie möchten in Anbetracht der aktuellen Situation mehr über das Thema humanitäres Völkerrecht und Verbreitungsarbeit erfahren?

Sie finden weiterführende Infos und Materialien unter:
www.drk.de/das-drk/auftrag-ziele-aufgaben-und-selbstverstaendnis-des-drk/ueberblick/verbreitungsarbeit-des-drk/

Auf dieser Seite finden Sie auch ein kurzes Video mit DRK-Botschafter Ludwig Trepte: „Even wars have limits! Das Deutsche Rote Kreuz und die Verbreitung des humanitären Völkerrechts“.

Mission: Suchen. Verbinden. Vereinen.

Egal ob durch Katastrophen, bewaffnete Konflikte, Flucht, Vertreibung oder Migration – wer von seinen Nächsten getrennt wird, findet Unterstützung beim DRK-Suchdienst. Als Teil eines weltweiten Netzwerks hilft der Dienst jetzt auch Geflüchteten aus der Ukraine.

Die Gründe sind vielfältig, die Folgen für die Betroffenen immer gleich – hochdramatisch, emotional, tief bewegend: „Menschen verlieren einander schon immer“, sagt Gisbert von Haugwitz. Ziel des Suchdienstes ist es, möglichst vielen Menschen bei der Schicksalsklärung zu helfen.

Seit acht Jahren arbeitet von Haugwitz beim Kölner Roten Kreuz und ist seit Kurzem u.a. für den Suchdienst verantwortlich. Der bewaffnete Konflikt in der Ukraine hat seiner Arbeit eine weitere Facette hinzugefügt: Bei der Flucht aus dem Land haben viele Menschen den Kontakt zu ihren Angehörigen verloren. Oft ist der DRK-Suchdienst für sie die letzte Hoffnung, um den Kontakt wiederherzustellen.

Bis Mitte Juli sind bundesweit mehr als 100 Anfragen eingegangen. „Wir rechnen damit, dass die Zahl weiter steigen wird“, sagt der Politologe. Deshalb wurden Informationsmaterialien kurzfristig ins Ukrainische und Russische übersetzt. An zentralen Orten wie Bahnhöfen und Wartebereichen weisen Plakate auf die Angebote des DRK-Suchdienstes hin. Alle Suchanfragen von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland werden derzeit gesammelt und an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) weitergeleitet, das mit Delegierten



Gisbert von Haugwitz vom Suchdienst hilft Menschen, ihre Angehörigen wieder zu finden.

auch in der Ukraine vertreten ist. Darüber hinaus hat der Zentrale Suchdienst des IKRK in Genf ein spezielles Büro eingerichtet. „Familien, die infolge bewaffneter Konflikte getrennt werden, haben ein Recht darauf zu erfahren, wo sich ihre Angehörigen befinden und was mit ihnen geschehen ist“, betont auch DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt bei einer Rede anlässlich des Weltrotkreuztages am 8. Mai.

Die internationale Suche gehört seit Jahrzehnten zu den Aufgaben des DRK-Suchdienstes. Dafür arbeitet er neben dem IKRK vor allem mit den 192 anderen Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften weltweit zusammen. „Dieses globale Netzwerk bewährt sich jedes Jahr tausendfach“, sagt Gisbert von Haugwitz. So hilft der Suchdienst etwa bei Anfragen von Flüchtlingen und Migranten, die Angehörige vermissen. Viele stammen aus Afghanistan, Syrien, Somalia und dem Irak. Dabei wird auch das Suchinstrument „Trace the Face“

genutzt, eine Online-Fotogalerie von Suchenden. War die Suche erfolgreich, ermöglicht der Suchdienst die Kontaktaufnahme. Wenn eine Familienzusammenführung gewünscht ist, berät er zu den rechtlichen Voraussetzungen und unterstützt im Visumverfahren. Zudem werden Spätaussiedler und ihre Angehörigen im Einreiseverfahren unterstützt. Auch mehr als 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gehe es in einigen Fällen noch immer darum, die Schicksale von Kriegsversetzten zu klären. So gehört der Suchdienst schon seit jeher zum Kern des humanitären Mandats des Roten Kreuzes.

Ansprechperson:
Gisbert von Haugwitz
suchdienst@drk-koeln.de

Bundesweite Informationen unter:
www.drk-suchdienst.de
Mehr über die Suche mit Fotos unter:
www.tracetheface.org

Hilfe für viele Tausend Schicksale

Die zentralen Aufgaben des Suchdienstes übernehmen die Suchdienstleitstelle des DRK-Generalsekretariats sowie die DRK-Suchdienst-Standorte in Hamburg und München. Die Suchdienstleiterinnen und -leiter in den 19 DRK-Landesverbänden koordinieren bundesweit rund 90 Suchdienst-Beratungsstellen. Dort nehmen hauptamtlich Beschäftigte persönlich Suchanfragen auf und beraten zur Familienzusammenführung. Ansprechpersonen für den DRK-Suchdienst gibt es in jedem DRK-Kreisverband – in den sogenannten Suchdienst-Basisstellen. Insgesamt sind bundesweit mehr als 230 Mitarbeitende für den Bereich tätig.

Bei Katastrophen und Großschadenslagen im Inland – wie z. B. nach dem Hochwasser im vergangenen Jahr – können zudem bundesweit 275 Kreisauskunftsbüros (KAB) aktiviert werden, die mit Ehrenamtlichen besetzt sind. Sie sammeln Informationen über verletzte, evakuierte und anderweitig betroffene Personen und geben suchenden Angehörigen Auskunft über deren Aufenthaltsort.

Im Jahr 2021 erreichten den DRK-Suchdienst 1.729 Suchanfragen von Menschen, die ihre Angehörigen infolge von bewaffneten Konflikten, Katastrophen, Flucht, Vertreibung oder durch Migration vermissen. Entweder lebte die suchende

Person in Deutschland oder die Gesuchten wurden in Deutschland vermutet. Bei insgesamt 13.614 Anfragen ging es um Auskünfte über den Verbleib und die Schicksale von nach dem Zweiten Weltkrieg vermissten Angehörigen. Der DRK-Suchdienst wird vollumfänglich institutionell vom Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert.

Das internationale Suchdienst-Netzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung hat 2020 weltweit insgesamt 1.504.199 (Video-)Telefonate zwischen Angehörigen vermittelt, um Familienkontakte zu ermöglichen.



Stefan Casper (r) vom DRK-Köln zusammen mit Vivian Helsing (l) vom DRK-Mannheim und Florian Scheel (m) vom DRK-Gütersloh sind in Moldawien an der Grenze zur Ukraine im Einsatz.



Im Logistikteam des IKRK half Sebastian Monke dringend benötigte Hilfsgüter in die Ukraine zu bringen.

Aus Köln in die Ukraine

Zwei Ehrenamtler des Kölner Roten Kreuzes waren im Team des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) in Ungarn, Moldawien und in der Ukraine im Einsatz, um Hilfsgüter hinzubringen und Kranke und Verletzte zu versorgen.

Als über den DRK-Landesverband Nordrhein beim Kölner Roten Kreuz die Anfrage des IKRK nach personeller Unterstützung für einen Einsatz in der Ukraine eintraf, mussten Stefan Casper und Sebastian Monke nicht lange überlegen. Die beiden langjährigen Ehrenamtler meldeten sich sofort freiwillig für den 1.500 km entfernten Einsatz.

Trotz Sorge bekamen beide für ihre Entscheidung die volle Unterstützung ihrer Familie und Freunde. Auch ihre Arbeitgeber stellten die Ehrenamtler für die Einsatzzeit vom Dienst frei. Nach einigen Vorbereitungen und Briefings durch das IKRK und das Generalsekretariat des DRK ging es schließlich Mitte Mai gen Osten. Während Sebastian Monke die Logistikzentren des IKRK in den benachbarten Ländern unterstützte und von dort aus mit großen Sattelschleppern medizinische Hilfsgüter, Lebensmittel für Bewohner im Kriegsgebiet sowie Fahrzeuge und Equipment für das Rotkreuz-Team vor Ort transportierte, half Stefan Casper im Ambulance-Team des IKRK bei der Evakuierung von Kranken und Verletzten aus der Ukraine hauptsächlich nach Moldawien.

Auch wenn sie keine unmittelbaren Kriegshandlungen miterlebt haben,

sei die Gefahr stets präsent. „Auf dem Weg nach Odessa mussten wir durch einige militärische Checkpoints. Unsere Fahrzeuge sind mit dem geschützten Zeichen des Roten Kreuzes gekennzeichnet. Mit den Sonderrechten des IKRK konnten wir die Checkpoints relativ schnell passieren“, berichtet Casper. Bei den Fahrten sei es wichtig gewesen, aus Sicherheitsgründen die vorgegebene Route nicht zu verlassen.

Etwas weiter vom Kriegsgeschehen entfernt als das Ambulance-Team aber nicht minder gefährlich war Sebastian Monke mit dem Logistikteam unterwegs. „Wenn man mit einem schweren LKW eine Brücke passiert, die vom schwerbewaffneten Militär kontrolliert wird, hat man schon ein mulmiges Gefühl“, berichtet der 40-Jährige. Doch das Rote Kreuz achtete sehr auf die Sicherheit seines Teams: „Es gibt regelmäßige Briefings, klar definierte Routen und einen engen Austausch mit Rotkreuz-Gliederungen vor Ort“.

Die Erfahrung, Teil eines internationalen Teams zu sein, machten beide. Während israelische, deutsche oder moldawische Rotkreuz-Sanitäter sich um Verletzte und Kranke kümmern, sorgen Helfer aus Frankreich, Däne-

mark, Jordanien oder Kasachstan für den sicheren Nachschub von medizinischem Equipment, Medikamenten oder humanitären Hilfsgütern für die notleidende Bevölkerung.

Aus ihren jeweils knapp einmonatigen Einsätzen kamen beide Helfer mit vielen Erfahrungen und Eindrücken heil und gesund wieder nach Köln zurück. Während Casper sich nach wenigen Wochen erneut für einen Vorort-Einsatz gemeldet hat, muss Monke aus beruflichen Gründen in Köln bleiben. „Wenn ich irgendwann wieder die Möglichkeit hätte, wäre ich erneut dabei“, sagt der Kölner überzeugt.

Die Neutralität des Roten Kreuzes und die bedingungslose Hilfe für Menschen in Not ist der gemeinsame Nenner aller Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer, der ihnen ermöglicht, aktiv zu handeln, ohne Teil eines bewaffneten Konfliktes zu werden.

Mehr zu den Einsätzen des IKRK:
www.icrc.org/de

Informationen zur Arbeit des DRK:
www.drk.de/ukraine

Ehrenamt und Katastrophenschutz des DRK in Köln:
www.ehrenamt.drk-koeln.de



Vorschau

Aktuelle Reiseziele

Reisen in einer guten Gemeinschaft

...mit über 45 Reisezielen, ausgesuchten Hotels, individueller Beratung, Abholservice und mit DRK-Reisebegleitung vor Ort!



Bad Salzschlirf

In der Ruhe liegt die Kraft

Auf eine mehr als 100-jährige Tradition als Kurort kann Bad Salzschlirf inzwischen zurückblicken. Trotz überschaubarer Größe hat das zwischen Rhön und dem Naturpark Vogelsberg gelegene Heilbad mit der Jugendstil-Flaniermeile Lindenstraße oder den auch im Winter herrlichen Kurparkanlagen einiges zu bieten. Stress und Hektik? Fehl am Platz! Dafür sorgt die Ruhe in dem beschaulichen Ort für erholsame Tage. Gerade in den stimmungsvollen Tagen um Weihnachten und Silvester kommt die romantische Atmosphäre von Bad Salzschlirf besonders gut zur Geltung!

19.12.22 – 02.01.23
EZ/VP ab 1.529,- €

Bad Driburg

Von Natur umgeben

Vor den Toren der Stadt liegt der Naturpark Teutoburger Wald und das landschaftlich reizvolle Eggegebirge – mittendrin gepflegte Parks und Gärten. In und um Bad Driburg lässt sich die winterliche Natur förmlich spüren. Der Gräfliche Park des staatlich anerkannten Mineral- und Moorheilbades zählt zu den schönsten im Land. Darüber hinaus sorgen Bad Driburgs Heilmittel, wie die bekannten kohlenstoffhaltigen Mineralquellen und das Schwefelmoor, für einen gesunden Wohlfühleffekt.

20.12.22 – 03.01.23
EZ/VP ab 1.629,- €

Bad Nenndorf

Das Kleinod Niedersachsens

Für alle, die dem tristen Grau der Stadt entfliehen, ihr Wohlbefinden stärken und trotzdem nicht auf feierliche Festtage verzichten möchten, bietet Bad Nenndorf einen stilvollen Rückzugsort. Das niedersächsische Staatsbad nahe Hannover weist eine der stärksten Schwefelquellen Europas auf. Weitere natürliche Heilmittel des ehemals königlich-preußischen Heilbades sind die Sole aus den Quellen vor Ort sowie das Moor vom nahe gelegenen Steinhuder Meer.

21.12.22 – 04.01.23
EZ/VP ab 1.619,- €

Bad Salzuflen

Atmen wie am Meer

Eingebettet in die reizvolle Landschaft zwischen Teutoburger Wald und Weserbergland zeichnet Bad Salzuflen vor allem eines aus: Das bekannte Heilbad kann auf eine rund 200 Jahre alte Bädertradition zurückblicken. So steht die Heilkraft der Sole im Mittelpunkt der zahlreichen Gesundheitsangebote des Ortes. Gleich neun sprudelnde Quellen schenken gesunde Energie für Körper, Geist und Seele. Die historische Altstadt verzaubert mit prachtvollen Patrizierhäusern. Kunstvoll geschnitzte Giebel zeugen vom Reichtum vergangener Tage, als hier Salz gewonnen wurde.

23.12.22 – 02.01.23
EZ/HP ab 1.439,- €

Ausführliche Informationen zu diesen und zahlreichen weiteren Reisezielen finden Sie im DRK-Reisekatalog, den Sie kostenlos und unverbindlich bestellen können:

Tel. 0221 54 87 222 www.drk-koeln.de/reisen

Termin- und Preisänderungen vorbehalten.





Fünf Jahre Demenznetz

Das Demenznetz Köln-Ehrenfeld, in dem sich Träger, die sich für Menschen mit Demenz einsetzen, zusammengeschlossen haben, feierte sein fünfjähriges Bestehen. Im Rahmen einer Aktion informierte die Initiative über Unterstützungsangebote. Weitere Aktionen sind im Rahmen der Kölner Demenzwochen geplant.

Das Demenznetz Köln-Ehrenfeld ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Einrichtungen und Diensten, die Beratung und Hilfe rund um das Thema Demenz für Betroffene und Angehörige anbieten. Anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens lud das Netzwerk zu einem gemeinsamen Fest auf den Ehrenfelder Lenauplatz ein. Ulrike Braun, die beim Kölner Roten Kreuz für „Das andere Leben begleiten“ – den häuslichen Besuchsdienst für Menschen mit Demenz – zuständig ist und das Demenznetz Ehrenfeld koordiniert, zeigte sich zufrieden mit der Veranstaltung.

Ein bunt gemischtes Publikum, von jung bis nicht mehr ganz so jung, saß gemeinsam bei Kaffee, Brötchen und Kaltgetränken. Akkordeonmusik lud zum Mitsingen ein. Für Stimmung sorgten auch die Kinder, die ebenfalls aus einer nahegelegenen Kita eingeladen wurden. Denn das Thema Demenz geht alle an. In diesem Sinne plant das Netzwerk im Rahmen der 9. Kölner Demenzwochen im September neben einem Figurentheater auch eine Veranstaltung zusammen mit Jugendlichen. Mit Hilfe eines Demenzsimulators sollen Alltagssituationen mit Demenz nachempfunden und besser begreifbar gemacht werden. Auch in diesem Jahr stehen die Demenzwochen wieder unter dem Motto „Demenz darf kein Tabu sein“. Diesem Ziel schließt sich das Demenznetz Köln-Ehrenfeld an. Inzwischen gibt es in jedem Stadtbezirk ein Demenznetz.

www.demenznetz-ehrenfeld.de
www.koelner-demenzwochen.de

Freiwillige gesucht

Wir suchen Freiwillige, die Menschen mit Demenz regelmäßig zu Hause besuchen. Pflegende Angehörige sollen dadurch entlastet werden.

Sie sollten Freude im Umgang mit älteren Menschen haben. Wichtig sind auch Neugierde, Kontaktfähigkeit, Einfühlungsvermögen sowie Belastbarkeit. Der Aufwand beträgt ca. 2 - 3 Stunden wöchentlich. Auf Ihren Dienst bereiten wir Sie mit einem Qualifikationskurs vor. Zudem gibt es

eine professionelle Begleitung sowie regelmäßige Reflexionstreffen. Für den Einsatz gibt es eine Aufwandsentschädigung von 7,50 Euro pro Stunde. Aktuell betreute Einsatzorte sind Bickendorf, Bocklemünd/Mengenich, Ehrenfeld, Neuhrenfeld, Ossendorf, Vogelsang.

Ansprechpartnerin:
Ulrike Braun, Tel.: 0221 170 99 519
dasanderelebenbegleiten@drk-koeln.de

43. Rotkreuz-Benefizmatinee

Am 11. Dezember um 11:00 Uhr findet im Staatenhaus in Köln-Deutz die traditionsreiche Rotkreuz-Benefizmatinee der Oper Köln statt. Auf der Bühne präsentieren der Opernchor und zahlreiche Solisten ein abwechslungsreiches Programm. Mit dem Erlös der Matinee hilft das Kölner Rote Kreuz Menschen in Not. Die Gäste erwartet außerdem wieder eine große Tombola. Die Karten kosten 29,50 € bzw. 22,50 € und sind ab sofort bestellbar unter
Tel. 0221 54 87 333.

Impressum

rotkreuzNachrichten Köln

Redaktion: Ismail Bulut
V.i.S.d.P.: Marc Ruda
(Kreisgeschäftsführer)
Herausgeber:
DRK-Kreisverband Köln e. V.
Oskar-Jäger-Str. 42,
50825 Köln
Auflage:
20.000

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE47 3702 0500 0005 0590 00
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE51 3705 0198 0003 8129 55

Für einen einfachen Lesefluss wird im Text überwiegend die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind stets alle Geschlechter gemeint.

www.drk-koeln.de
Tel.: 0221 54 87 222